

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 9

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SP SCHWEIZ

Unterseher legt neues Papier vor

Zu einer Pressekonferenz, die es fürwahr in sich hatte, lud am 12. August 2011 die SP Schweiz ein. Zum wiederholten Male propagierte Lutz Unterseher, Lehrbeauftragter in Marburg und Osnabrück, seine Vorstellungen von der Schweizer Armee.

Generell verbleiben Streitkräften, gemäss Unterseher, im Wesentlichen noch zwei Aufgaben: «Der Schutz der Lufthoheit



Evi Allemann, Lutz Unterseher.

über dem eigenen Staatsgebiet durch aktive Luftraumkontrolle sowie die Bereitstellung von Truppen für friedenserhaltende und stabilisierende Missionen im Dienst der Weltgemeinschaft.» Für die Schweizer Armee bedeutet das, immer gemäss dem deutschen Wehrfachmann der SP:

- 4000 Berufssoldaten mit einer Stehzeit von 40 Jahren, ergibt einen Ergänzungsbedarf pro Jahr von 100 Mann.
- 6000 Zeitsoldaten mit einer Stehzeit von 7,5 Jahren, ergibt einen Neubedarf pro Jahr von 800 Mann.
- 650 Freiwilligenmiliz mit Stehzeit von einem halben Jahr, ergibt einen jährlichen Neubedarf von 1300 Mann.
- 1000 Plätze Übung/Wiederholung.
- Militärische Präsenz 11 650.
- Aktivbestand: 10 000.

Die Zeitsoldaten und die Freiwilligenmiliz will Unterseher 15 bzw. 20 Jahre lang zu Übungen/Wiederholungskursen verpflichten. Das ergäbe dann folgende Umfänge nach Mobilisierung: 48 000 (ohne Übende), 49 650 (inklusive Übende).

Ebenso radikal geht Unterseher mit den Luftstreitkräften und dabei namentlich mit der Fliegerabwehr und dem Tiger-Teilersatz um:

- Der Betrieb der 33 F/A-18 erfordert rund 1000 Personen.
- Weitere 1000 Köpfe entfallen auf den Betrieb des übrigen Fluggeräts.
- Die bodengebundene Luftverteidigung, die Flab, ist aufzugeben. Soweit technisch realisierbar, werden vorhandene Systeme an entsprechende Verbände der Landstreitkräfte abgegeben.

- Die – von Unterseher hypertroph genannte – Bewachungsorganisation ist auf ein Mindestmass abzubauen.

Gemäss Unterseher ist der Tiger-Teilersatz gar nicht nötig. Der F/A-18 reiche aus. Der Hauptnutzer, die US Navy, werde ein *upgrade* der älteren Muster durchführen: «Dieses *upgrade* soll auch den Exportkunden angeboten werden. Es umfasst eine Lebensdauererlängerung der ohnehin sehr robusten Zelle um 4000 Flugstunden.»

Mit diesen Massnahmen könnten, so Unterseher, «die F/A-18 der Schweiz bis weit nach 2030 in Dienst gehalten werden».

Im Ausland soll die Schweiz künftig 2000 Mann einsetzen:

- «Typische Verwendungen sind solche des herkömmlichen *Peacekeeping*, also im Rahmen von Operationen nach der Einigung von Konfliktparteien.»
- «Hinzu kommen mögen in Zukunft vermehrt Einsätze, bei denen der Konflikt erst noch aktiv zu beruhigen ist: etwa durch eine Trennung der streitenden Parteien.»

Massiv setzt sich Unterseher für die Polizei ein: «Europaweit zeichnet sich der Konsens ab, dass die neuen Herausforderungen durch die Polizei, und nur durch die Polizei, zu bewältigen sind.»

Als ein Beispiel führt Unterseher Frankreich an: Dort sei die *Gendarmerie Nationale* aus dem Verteidigungsministerium ausgegliedert und dem Innenministerium zugeordnet worden.

Was soll man von Untersehers neuem 27-seitigen Positionspapier halten? Die «Expertise», wie es auf dem Titelblatt steht, fordert zum Widerspruch heraus. Ihr Grundgehalt widerspricht der Bundesverfassung und dem staatspolitischen Willen der Mehrheit der Schweizer:

- Gegen die Verfassung wirft Unterseher das Milizprinzip über Bord.
- Gegen die Verfassung schafft Unterseher die Allgemeine Wehrpflicht ab, über die das Schweizer Volk bald einmal abstimmen wird – wobei es durchaus denkbar ist, dass es die Wehrpflicht verteidigt und beibehält.
- Gegen den Willen der Mehrheit träumt Unterseher von 2000 Mann im Ausland und friedenserzwingenden Einsätzen; denn die Trennung streitender Parteien ist nichts anderes als *Peace-enforcing* (nicht mehr *Peacekeeping*).

Militärisch wirken Untersehers Ideen unzureichend. Allein schon zur Bewältigung der gegenwärtigen Aufgaben braucht die Armee 120 000 Mann. Wie da 10 000 Mann zurande kommen sollen, bleibt schleierhaft.

Der Kampf gegen den TTE schliesslich fügt sich nahtlos ins überkommene SP-Nein zu neuen Kampfflugzeugen.

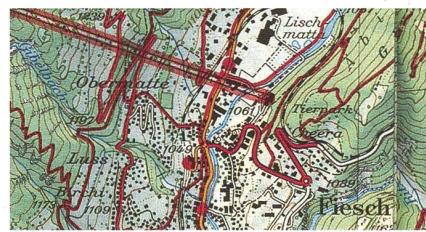
Gesamthaft präsentiert Unterseher alten Wein in neuen Schläuchen. Oder um mit Schiller zu sprechen: «Die braune Liedel kenn ich am Geläut.»

Namentlich aber wusste die Moderatorin, Nationalrätin Allemann, keine bündige Antwort auf die Frage, wie das Unterseher-Papier zur SP-Position steht, die Schweizer Armee sei abzuschaffen. fo.

SWISSTOPO

Prachtvolle neue Wanderkarten

Beim Swisstopo sind wieder prachtvolle Wanderkarten in zwei verschiedenen Massstäben erschienen. Die Karten bringen dem



Der Ausschnitt Fiesch, 1:25 000.

Wanderfreund eine Fülle von Informationen und sind unentbehrlich für alle, welche die Schweiz «erwandern».

- 1:25 000: Wanderkarte 2516T, Aletschgebiet. Wanderkarte 2523T Greina.
- 1:50 000: Wanderkarte 227T, Appenzell (Toggenburg-St. Gallen-Säntis). Wanderkarte 256T, Disentis/Mustér (Oberalp-Lukmanier-Surselva). Wanderkarte 5001T, Gotthard.

Sandrine Klötzli

APPLAUS, APPLAUS

Lob für die Schweiz

Gut meint es das Wirtschaftsmagazin BILANZ mit der Schweiz. Schon auf dem Titelblatt kündigt es die Super-Schweiz an, und im Blattinnern zitiert es den Harvard-Historiker Niall Ferguson: «Der beste Weg für die USA wäre jener der Schweiz. Schade, dass Amerikas Präsidenten nie die Schweiz besuchen. Aber vielleicht können sie es sich ja auch nicht mehr leisten.»



BÜCHER DES MONATS

Stalingrad und D-Day
von Antony Beevor

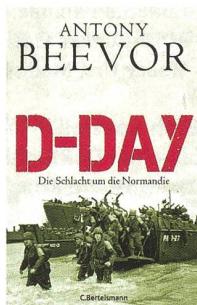
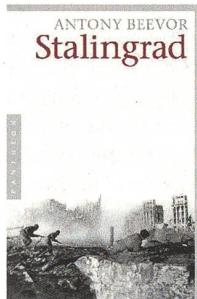
Zwei Bücher, zwei unterschiedliche geographische Orte, aber ein Autor. Ein Autor bei dem es sich lohnt, seine Werke zu lesen und sich mit den beschriebenen Geschehnissen erneut zu beschäftigen. Die Literatur zu beiden weltgeschichtlichen Ereignissen ist riesig.

Wer kennt nicht «the longest day» von Cornelius Ryan oder hat mindestens die Verfilmung davon mit unzähligen Hollywood Stars gesehen? Das Buch von Fritz Wöss «Hunde, wollt ihr ewig leben» dürfte auch bekannt sein. Also warum erneut Bücher über die Schlacht um Stalingrad, respektive um die entscheidende alliierte Landung in Europa?

Antony Beevor gelingt es, die Geschichte der blutigen Begebenheiten schonungslos akkurat aufs Papier zu bringen. Er versucht nicht irgendwelche Kriegsromantik aufkommen zu lassen und schildert die Schlachten und Hinterhalte so, wie sie waren, brutal, grausam und mit aller Härte geführt. Dabei versucht er nicht, eine Seite alleine verantwortlich zu machen, sondern bringt die verschiedenen Ereignisse in einen chronologisch und logisch richtigen Ablauf. Er stützt sich dabei auf die neuesten Ergebnisse der Forschung.

Aber dies sollte bei solchen historischen Sachbüchern immer der Fall sein. Was Beevor gelingt, ist die Darstellung des Lebens vom einfachen Soldaten bis zum hohen Offizier, ohne ins Romanhafte abzuleiten und doch mit einer Lebendigkeit, die einen meinen macht, die Geschehnisse vor Ort mitzuerleben. Obwohl ich nicht weiß, wie ich in solchen Situationen reagiert hätte, lassen einen die beschriebenen Geschichten nachdenklich werden, und man beginnt zu reflektieren, wie man wohl selber in dieser Situation gehandelt hätte.

In den Büchern von Antony Beevor werden unzählige Menschen und ihre Erlebnisse erwähnt. Dank der modernen Technik (Smartphone, Tablet-Computer)



und elektronischen Nachschlagewerken (Wikipedia, Google) ist es ein Leichtes, Personen und ihre Geschichte weiterzuverfolgen. Mit dem Smartphone in der einen Hand und dem Buch in der anderen Hand verlängert sich zwar die Lesedauer, aber gleichzeitig erfährt man viel Neues, sieht die personellen Verknüpfungen besser und bekommt einen vertiefteren Einblick.

Die Bücher von Antony Beevor sind in meinen Augen hervorragend geeignet, historisch interessierte Leute, Soldaten und Offiziere mit der Realität des Krieges zu konfrontieren und uns in unserer beschränkten, wenn nicht gerade inexistenten eigenen Kampferfahrung zu schulen.

Als junger Leutnant riet mir mein damaliger Regimentskommandant, bestimmte Werke der Kriegsliteratur zu Ausbildungszwecken zu lesen. Die beiden oben besprochenen Bücher gehören heute für mich auch dazu.

Adrian Türler

Beevor Antony: «Stalingrad» (ISBN 9783570551349) und «D-Day» (ISBN 9783570100073).

PERSONALIEN

Zum Rücktritt von Rüstungschef Jakob Baumann

Jakob Baumann war seit dem 1. Juni 2008 Rüstungschef. Am 31. Juni 2011 trat er zurück und übergab das Amt seinem Nachfolger Ulrich Appenzeller.



Der SCHWEIZER SOLDAT hatte Gelegenheit, den scheidenden Rüstungschef an seinem drittletzten Arbeitstag in der Armasuisse zu einem Gespräch zu treffen. Inmitten von teilweise bereits fertig gepackten Zügelkisten empfing mich Jakob Baumann, gemütlich pfeifendrauchend und in gelöster Stimmung.

Geboren 1958 erwarb er das Diplom eines Mittelschullehrers, war anschliessend als Instruktor in verschiedenen Funktionen bei der Artillerie im Einsatz, absolvierte die Generalstabskurse und war erfolgreicher Projektleiter INTAFF (Integriertes Artillerie Führungs- und Feuerleitsystem).

Von 1998 bis 2007 wurde er bekannt als Verantwortlicher für die Planung der Armee. Im Jahr 2003 wurde Baumann zum Divisionär befördert. Um die Planungssicherheit zu verbessern, führte er den Masterplan ein. Anhand dieses Instrumentes sind die Militärs und die Politiker in der

Lage, die Konsequenzen von Entscheiden rechtzeitig in Rechnung zu stellen.

2008 ernannte der Bundesrat Baumann zum Rüstungschef und Leiter der Armasuisse. Gleich zu Beginn dieser Tätigkeit kam die heisse Phase der Evaluation für den TTE. Neben dem Tagesgeschäft wurde die Armasuisse neu organisiert. Es wurde eine flexiblere Struktur geschaffen.

Aus seinem beruflichen externen und internen Umfeld wird der ehemalige Rüstungschef Baumann als sehr intelligent und in seinen Gedanken und Überlegungen häufig als der Zeit voraus beurteilt. Hervorzuheben gilt sein Einstehen für die Möglichkeiten der Milizarmee und seine Bemühungen für die Erhaltung einer angemessenen Industriebasis in unserem Land zugunsten der Technologiebasis der Armee.

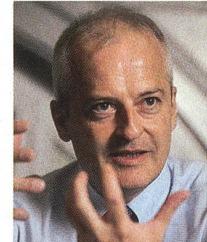
Im besten Alter tritt Jakob Baumann nun nach 25 Jahren aus dem Bundesdienst aus und wagt den Schritt in die Privatwirtschaft. Ab dem 15. August 2011 ist er CEO bei der Erdgas Ostschweiz AG in Schlieren.

Er ist überzeugt, dass er dort seine Stärke, im komplexen Umfeld langfristig etwas zu bewegen, einbringen kann. In seinen Jahren im EMD und VBS hat er reiche Erfahrungen gesammelt und wertvolle Kontakte geknüpft. Er wird nach eigenen Aussagen dem Thema Sicherheit, Sicherheitsindustrie und Armee auch in Zukunft verbunden bleiben.

Peter Jenni

Lukas Braunschweiler verlässt die RUAG

Lukas Braunschweiler hat sich entschieden, als CEO der RUAG Holding AG nach rund zweijähriger Tätigkeit per 31.10.2011 zurückzutreten. Der Verwaltungsrat der RUAG bedauert den Entscheid. Lukas Braunschweiler wird neuer CEO der Sonova Holding AG, die Hörsysteme und -lösungen anbietet.



Er übergibt die RUAG im soliden Zustand. Konrad Peter, Verwaltungsratspräsident der RUAG Holding AG, wird ab 1. November 2011 die Funktion eines Executive Chairman bis zum Stellenantritt des Nachfolgers übernehmen. Die Suche nach einem Nachfolger läuft.

Lukas Braunschweiler hat die Umsetzung der Fokussierungsstrategie auf die profitablen Kerngeschäfte in der Luft- und Raumfahrt (Aerospace) sowie in der Sicherheits- und Wehrtechnik (Defence), eine Mi-

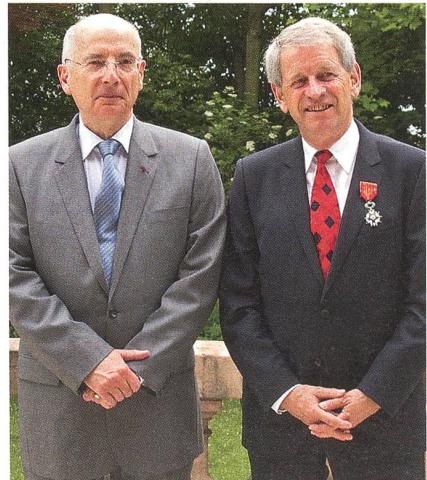
nimierung von Risiken und die erfolgreiche Einleitung von Turnaround-Prozessen anhand von strikten strategischen und finanziellen Regeln konsequent vorangetrieben. Dies schaffte Transparenz, die sich erstmals für jede Division mit dem Geschäftsbericht 2010 darstellte.

Namentlich durch Bildung der Divisionen Space, Aviation und Defence sowie im Flugzeugstrukturbau und in Business Aviation erfolgten substantielle Korrekturen. Vier von fünf Divisionen sind heute profitabel unterwegs, und die Rückkehr in die solide Gewinnzone der RUAG-Gruppe hat nach einem negativen Geschäftsergebnis in 2009 bereits 2010 wieder stattgefunden.

Der Verwaltungsrat der RUAG dankt sich auch im Namen der Konzernleitung und der Mitarbeitenden bei Lukas Braunschweiler für sein grosses Engagement als CEO der RUAG Holding AG und die erbrachten Erfolge. Er wünscht ihm beruflich und privat in jeder Hinsicht alles Gute.
Christiane Schneider

Oberst i Gst Peter Schneider Chevalier der Ehrenlegion

Für Oberst i Gst Peter Schneider war es ein grosser Moment. Der französische Botschafter in der Schweiz, Alain Catta, heftete ihm den Orden «Chevalier de la Légion



Botschafter Catta und Peter Schneider.

d'Honneur» an die linke Brust. Es ist zwar die rangunterste Auszeichnung innerhalb der Ehrenlegion, aber allein die Aufnahme in die Legion ist die höchste Auszeichnung, die der französische Staat überhaupt zu vergeben hat.

«Die Auszeichnung freut mich ausserordentlich. Sie kommt aber für mich völlig überraschend», sagt Peter Schneider. Erst jetzt, wo er nicht mehr in Staatsdiensten ist,

durfte er die Auszeichnung eines fremden Landes überhaupt entgegennehmen. Er tat dies im feierlichen Rahmen in der Residenz des Botschafters an der Sulgenekstrasse in Bern. Die Anerkennung bekommt er für seine Tätigkeit als Dozent im Marshall Center in Garmisch-Partenkirchen. Als stellvertretender Direktor des Hauptkurses und Mitglied der Fakultät dieses europäischen Zentrums für Sicherheitspolitische Studien hat er vielen militärischen und zivilen Kursabsolventen aus den früheren Ostblockstaaten die europäische und schweizerische Sicherheitspolitik näher gebracht.

«Im durch die amerikanischen Geldgeber dominierten Umfeld haben ich und mein französischer Kollege Kontrapunkte setzen können», meint Schneider. Will heißen: Er konnte den Teilnehmern vermitteln, dass es auch noch eine andere als die amerikanische Sicht von Sicherheitspolitik gibt Konflikte zu lösen.

Sein dortiger Dozentenkollege, ein französischer Viersterne-General, habe ihn wohl bei den zuständigen Behörden in Frankreich als Kandidaten für die Auszeichnung vorgeschlagen, berichtet Schneider weiter. Seine Tätigkeit am Marshall Center hat er zwar 2009 aufgegeben. Er hält aber immer noch Vorlesungen an der NATO-Schule in Oberammergau.

Schneiders Militärinstruktoren-Karriere hat 1990 angefangen. Zuvor war er in der Wirtschaft tätig, für Sulzer Diesel und als Chef eines mittelständischen industriellen Unternehmens im Kanton Zug. In der Armee war er unter anderem an der UNO-Mission in der Westsahara 1991/92 beteiligt und wurde 1997 Stellvertreter des Chefs Operative Schulung. Auf internationalem Parkett hat er für die Partnership for Peace eine Reihe von Stabsübungen entworfen und zum Teil auch als Leiter durchgeführt.

Andreas Toggweiler (aus «Sonntag»)

Frédéric Terrapon übernahm das Geb Inf Bat 7

Einen Kommando-wechsel gilt es aus der Geb Inf Br 9 zu melden. Major i Gst Frédéric Terrapon übernahm am 1. Juli 2011 das Kommando des Gebirgsinfanteriebataillons 7 von Oberstl i Gst Frédéric Gendre. Damit geht das Kommando des Bataillons von einem Westschweizer Berufsoffizier der Infanterie an einen Berufskameraden ebenfalls aus der Romandie über. Das traditions-

reiche Geb Inf Bat 7 setzt sich aus Kadern und Soldaten aus den Kantonen Fribourg, Waadt und Wallis zusammen. Götti-Kanton ist Fribourg.

Major i Gst Terrapon ist den Leserinnen und Lesern des SCHWEIZER SOLDAT kein Unbekannter. Er leitete in der Inf OS von Colombier während der Durchhalteübung die spannende Phase, in der die Aspiranten in Daillens im Tunnel einen 1,4 Kilometer langen Bach durchqueren mussten. Terrapon war damals als Klassenlehrer in der OS tätig. Jetzt arbeitet er beruflich im Stab des Lehrverbandes Infanterie im Schloss Colombier.

Höhere Unteroffiziere befördert

Mit Wirkung ab 28. Mai 2011

zum Stabsadjutant:

- Pfeiffer Julien, Les Diablerets VD

Mit Wirkung ab 1. Juli 2011

zum Chefadjutant:

- Serrano Philippe, Meyrin GE

zum Hauptadjutant:

- Cereghetti Marco, Fürstenua GR

- Ludecke Philippe, Gimel VD

- Morf Roman, Gachnang TG

- Weber Urs, Madiswil BE

ETH: Spezialist führte falschen Doktortitel

Die ETH Zürich hat sich von Victor Mauer, dem stellvertretenden Leiter des Center for Security Studies (CSS), getrennt. Mauer hatte seit Jahren einen Doktortitel geführt, ohne seine Dissertation abgeschlossen zu haben.

Das Arbeitsverhältnis mit Mauer sei im gegenseitigen Einvernehmen per sofort aufgelöst worden, führte Thomas Schaller, Leiter Hochschulkommunikation, aus. Mauer stand seit acht Jahren am CSS dem Forschungsbereich Europäische Sicherheitspolitik und transatlantische Beziehungen vor.

Der 43-jährige Deutsche war 2003 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die ETH gekommen. In der Öffentlichkeit bekannt geworden war Mauer als Experte in Schweizer Zeitungen und Zeitschriften (nicht im SCHWEIZER SOLDAT). Zudem bot er Kurse am Europa-Institut der Universität Basel an.



So ist es richtig

In der Juli-Nummer erschien Oberst i Gst Niels Blatter, der Mitte Jahr das Kommando der Genieschulen 74 in Bremgarten übernahm, noch als Oberstl und Oberst ohne den Zusatz Gst. Das tut ihm unrecht, ist er doch seit langer Zeit Generalstabsoffizier, womit das in aller Form richtig gestellt ist.

Oberst i Gst Christoph Pfister ist neuer Chef Ausbildung im FST

Im Winter übernahm Thomas Kaiser das Kommando der Logistikbrigade 1 von Melchior Stoller, der seinerseits den Lehrverband Logistik übernahm. Der jetzige Brigadier Kaiser war als Oberst i Gst Chef des Führungsgrundgebietes 7 im Führungsstab der Armee gewesen.

Sein Nachfolger ist Oberst i Gst Christoph Pfister, der vorher die Militärschulen an der MILAK kommandiert hatte. Pfister ist jetzt J7 (zuständig für die Ausbildung) und in seiner Milizfunktion Stellvertreter Kommandant der Territorialregion 4 (Stv von Div Solenthaler).

Im Führungsstab der Armee ist das Führungsgrundgebiet 7, Ausbildung, in fünf Teile gegliedert: Training Führungsstab, Ausbildungsplanung, Koordination und Steuerung, Interoperabilität und Internationales sowie Führungsausbildung für untere und mittlere Kader (FUM).

Oberst i Gst Hans Widmer übernimmt Militärschulen

Der Berufsoffizier Oberst i Gst Hans Widmer übernimmt am 1. September 2011 das Kommando der Militärschulen 1 und 2 an der MILAK im Reppischthal. Der Aargauer Widmer führte längere Zeit die Infanterierekrutenschule 11 in St. Gallen und übernahm vor anderthalb Jahren die Führung der Infanterierekrutenschule 13 in Liestal.

In Liestal wird Widmer am 26. August 2011 anlässlich einer Feier im Kasernenhof das Schulkommando an Oberst i Gst Thomas Schneider übergeben. In der Militärschule war sein Vorgänger Oberst i Gst Christoph Pfister. Schneider und Pfister sind wie Widmer Berufsoffiziere.

Major i Gst Matteo Cocchi wird Kommandant der Tessiner Polizei

Eine überraschende Wahl traf die Tessiner Regierung im Juli: Sie ernannte den 37-jährigen Berufsoffizier Matteo Cocchi zum neuen Kommandanten der Kantonspolizei. Major i Gst Cocchi, ein Grenadieroffizier, machte das Rennen gegen Mitbewerber, die



im Grad höher stehen, darunter einen «General».

Der Jurist Cocchi löst in der Führung der Kantonspolizei Tessin den langjährigen Kommandanten Romano Piazzini ab, welcher dem Polizeikorps seines Kantons 14 Jahre lang vorgestanden hatte. Piazzini, ein passionierter Segler, wird nun vermehrt auf den Weltmeeren anzutreffen sein.

Oberst i Gst Thomas Schneider übernimmt die Inf RS 13, Liestal

Wie gemeldet, übernimmt Oberst i Gst Thomas Schneider die Infanterierekrutenschule 13 in Liestal. Oberst i Gst Schneider war bisher bei KKdt Blattmann, dem Chef der Armee, Chef des Persönlichen Stabes.

Die Infanterierekrutenschule 13 bietet in Liestal ein vielseitiges Ausbildungsprogramm an: für Infanterieaufklärer, Führungsstaffelsoldaten, Sicherungssoldaten, Betriebssoldaten, Büroordonnanzen, Truppenbuchhalter und Truppenköche.



BERNER OFFIZIERE

Seid einig

So steht es auf der Säule des Grauholzdenkmals und hier trafen sich die Delegierten der Kantonal Bernischen Offiziersgesellschaft (KBOG), um die neue Informationstafel zur Schlacht im Grauholz vom März 1798 vorzustellen.

Drei berittene Offiziere der Berner Kavallerie (OG Bern) in den Uniformen von 1798 bildeten die Ehrengarde für RR Hans-Jürg Käser, Br Melchior Stoller und weitere Gäste. Oberst i Gst Jürg Stüssi-Lauterburg führte in die Zeit Napoleons zurück. Der zweisprachige Text auf der Info-Tafel zeigt den Verlauf der Vormärtsche französischer Truppen sowie Daten und Orte, wann und wo Gefechte stattfanden.

Das Berner Militärspiel ad hoc umrahmte die Feier, und es ertönte der Berner Marsch. Jürg Stüssi liess die Ereignisse vom März 1798 auferstehen. Um diesen Krieg zu verstehen, muss man auf die Französische Revolution zurückgehen, ja sogar zum ersten Präsidenten der USA. Die damaligen 13 eidgenössischen Orte waren weltweit ein Beispiel für Freiheit und Unabhängigkeit. Die Franzosen zogen von Genf her gen Bern. Zu kämpfen kam es bei Neuenegg, bei Fraubrunnen auf dem Tafelfeld und

schliesslich im Grauholz. Die bernischen Truppen standen unter dem Befehl von Karl Ludwig von Erlach. Schon vor Beginn der Schlacht im Grauholz lag in der Stadt die unterschriebene Kapitulation in der Schublade. Es ist von Verrat die Rede.

Sie waren nicht einig; das Ancien Régnime war zu Ende. Haupttraktandum der DV war die Wahl des Präsidenten. Oberstlt Martin Wenger trat nach einer statutarischen Amtszeit von fünf Jahren zurück. Als Nachfolger wurde Oberstlt i Gst René Zwahlen einstimmig gewählt. Er stellt seine Person ebenso in den Dienst der gemeinsamen Sache wie sein Vorgänger. «Wenn man mit dem Herzen dabei ist, wird es gut.»

Als Kassier wurde Fachof Pascal Bord gewählt und als Beisitzer Oberstlt i Gst Matthias Müller, beide aus der OG Biel-Seeland. Martin Wenger hat in seiner Zeit viel geleistet und viel bewirkt. Er wird mit dem Lied «Bärnbiet» geehrt. Ja, hier darf man noch offen von «Bärner Füscht u Bärner Gringe» reden, ohne dass jemand den Kopf schüttelt. Nicht nur Martin Wenger wischt sich eine Träne aus den Augen.

Wir sind Gäste von Oberst i Gst Hans Schori in seinem Komp Zen Vet D und A Tiere. Der kurze Film über diesen Bereich in der Armee zeigt eindrücklich, dass der Vet D und die Armeetiere, Hunde und Pferde, die Perlen im modernen Schweizer Wehrdienst sind. Der Kdt ist zu Recht stolz auf seine Truppe. Br Melchior Stoller gibt allen den Wunsch nach «Gutem Wind» mit auf den Weg. Auch er betont, dass gerade hier und heute wieder einmal die echte gelebte Miliz spürbar ist. Ursula Bonetti



SCHREIBTISCHTÄTER

Hoppla, Herr Professor

Professor Theo Maissen zählt zu den Historikern, die mit viel Eifer die eidgenössische Gründungsgeschichte neu schrieben. Weniger «Erfolg» hat er in der Zeitschicht.

Am 31. Juli 2011 schreibt er in der «NZZ am Sonntag»: «Kein Urner, kein Schwyzer oder Unterwaldner bringt es je in den Bundesrat.» Punkt, fertig.

Nur: Gab es da nicht den Obwaldner Bundesrat Ludwig von Moos? 1959 wählte die Bundesversammlung den damals 49-jährigen CVP-Politiker in den Bundesrat, dem er als geachteter Vorsteher des Justizdepartementes bis 1971 angehörte.

Hoppla, Herr Professor! Es fällt allemal leichter, die Schweizer Geschichte neu zu deuten, als das historische Detail zu prüfen.

KAMERATÄTER

Der Scoop, der keiner war

Das Schweizer Fernsehen jagt unablässig den Scoop, den Primeur, die Geschichte, die vorher kein anderer hatte. Skurille Blüten trieb die Primeur-Jagd am 24. Mai 2011. Im «10 vor 10» kündigte Anne Will Neuig-



Der gefürchtete Nachtjäger Me 110.

keiten aus dem Zweiten Weltkrieg an – genauer: zu Landungen geheimer deutscher Kriegsflugzeuge in Dübendorf.

Was das Nachrichtenmagazin dann in aller Länge ausbreitete, war mehr als dürf-
tig. Zuerst landeten intakte und havarierte
Bomber der Alliierten rund um Dübendorf.
Dann kam ein Film des deutschen Düsen-
flugzeugs Me 262 – in der Tat neues Mate-
rial vom 25. April 1945, also nur Tage vor
der deutschen Kapitulation. Und rassig
folgte der zweite Streich – nun zum gefürch-
teten Nachtjäger Me 110, der den Alliierten
von 1944 an schwere Schäden zufügte.

In der Nacht zum 28. April 1944 lan-
dete um 2.17 Uhr ein Nachtjäger Me 110 in
Dübendorf – bestückt mit der geheimen
Antennenanlage, die den Briten und den
Amerikanern so grosse Sorgen bereiteten.
Die deutsche Luftwaffe befürchtete das
Schlimmste: Alliierte Spione könnten das
Geheimnis der Radarantennen knacken.

All das ist keineswegs neu. Die Schweiz-
er Militärpublizistik, so Ernst Wetter 1989,
hatte immer wieder über den Me 110 be-
richtet. Im SCHWEIZER SOLDAT vom
Mai 2011 rapportierte Christian Birchmeier
über den Vorfall, gestützt auf ein Gespräch
mit einem Zeitzeugen und auf Dossiers aus
dem Bundesarchiv Bern.

Die Schweiz löste das Me-110-Problem
durchaus vernünftig. Sie sprengte die
Maschine in die Luft und erhielt dafür
zwölf deutsche Flugzeuge vom Typ Me 109
G, die allerdings nicht mehr die gewohnte
Messerschmitt-Qualität aufwiesen.

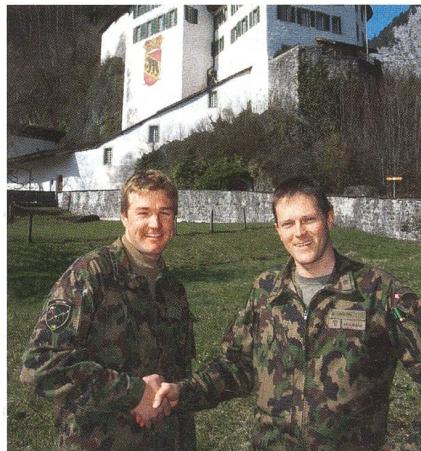
Allein damit gelangte das Fernsehen
dann doch noch ans Ziel. Der notorische
Nestbeschmutzer Tanner leitete zur
Schlussfolgerung über: Angeblich hatte die
Schweiz vor Nazi-Deutschland «erneut»
den Kneiffall gemacht, was in Tat und Wahr-
heit überhaupt nicht der Fall gewesen war.

DIE GUTE NACHRICHT

Unfallfreie 420 000 Kilometer

Eine höchst erfreuliche Nachricht kommt von Hptm Valentin Hasler, dem langjährigen Kommandanten der HQ Trsp Kp 11/3. Nach erfolgreicher Kommandozeit konnte er die Kompanie seinem Nachfolger, Oblt Claudio Schneider, mit folgendem Brief an die Truppe übergeben. «Während all den Diensttagen haben die rund 120 Soldaten der Transportkompanie 420 000 Kilometer zurückgelegt und dies, trotz nicht immer einfachem Gelände, ohne auch nur einen einzigen nennenswerten Zwischenfall.»

Im Klartext heisst das: Haslers Kompa-
nie fuhr unfallfrei mehr als zehnmal rund
um die Welt. Dem ist wenig beizufügen, es
sei denn Haslers Worte an seine Soldaten:
«Die sinnvolle Erfüllung des Auftrags, die



**Oblt Claudio Schneider und Hptm Valen-
tin Hasler im Berneroberland vor dem
Schloss in Wimmis.**

familiäre und persönliche Atmosphäre, ein
professionelles Auftreten und der Milizge-
danke waren stets die Leitgedanken meiner
Führungstätigkeit.» Oblt Schneider ist wie
Hasler Milizoffizier. Er lernte Informatiker
und studiert an der Uni Bern Medizin. Hasler
führt in Weinfelden ein Transportge-
schäft und wird militärisch im Stab HQ Bat
11 verantwortlich für Verkehr & Transport.

FORUM

Lob für Karin Keller-Sutter

Gefreut hat mich in der Mai-Nummer der
Beitrag von Karin Keller-Sutter. Immer wie-
der spricht sie eine klare Sprache. Sie steht
zu ihrer Überzeugung, ohne zu polemisieren – eine Frau mit Zukunftspotenzial.

Ernst Schaer

IN KRIENS ENTDECKT

Für die Freunde schöner militärischer Ab-
zeichen war der NATO-Fortgeschrittenen-
Kurs für Unteroffiziere in Kriens ein Fest.

Von Meer zu Meer

Aus Kanada waren zwei Höhere Unteroffi-
ziere und ein Vizeadmiral anwesend. Sie



Leitspruch geht auf Psalm zurück.

trugen das Wappen mit der Aufschrift: AD
MARI USQUE MAREM, von Meer zu
Meer, vom Atlantik bis zum Pazifik.

Der schildtragende Löwe hält den
Union Jack. Das Einhorn trägt die Lilien
der bourbonischen Könige von Frankreich.
Der Wahlspruch «von Meer zu Meer»
wurde abgeleitet vom Psalm 72,8.

Für Gott und mein Recht

Gut vertreten waren auch die Briten mit
einem *Warrant Officer* – das ist ein Unter-
offiziersgrad – und einem Generalmajor,
der erste von der Luftwaffe, der zweite vom
Heer. Auf dem britischen Wappen findet
sich der Wahlspruch: DIEU ET MON
DROIT, für Gott und mein Recht.



Royal Air Force: der Wahlspruch.

1198 führte Richard Löwenherz dieses
Losungswort in der Schlacht von Gisors
gegen König Philipp II. Es bedeutet: Der
König ist nur Gott gegenüber verantwort-
lich, aber keiner irdischen Macht.

Offiziell führte Heinrich VI. (1422 bis
1461) den Wahlspruch ein. Er war als König
von England und von Frankreich gekrönt
worden und sprach flüssig französisch.

HUMOR

Dreckig

Der Rekrut kommt so dreckig zum Antrittsverlesen, wie er am Vorabend zum Hauptverlesen erschienen war.

«Sagen Sie einmal», herrscht ihn der Feldweibel an, «wascht Ihr Euch zu Hause eigentlich nicht?» Der Rekrut: «Selten, wir erkennen uns an den Stimmen.»

Der Papst in der Sauna

Im Hallenbad will der Papst in die Sauna. Der Bademeister: «Die ist im Untergeschoss. Aber es ist eine gemischte Sauna.»

Der Papst: «Ja, wissen Sie, auf ein paar Protestantinnen kommt es mir nicht an.»

Der Beifahrer

Der Polizist hält ein Auto an. Am Steuer sitzt ein grosser Hund.

«Sind Sie wahnsinnig?», brüllt der Polizist den Beifahrer an.

«Schreien Sie mich nicht so an», erwidert dieser, «das ist nicht mein Auto und auch nicht mein Hund. Ich bin nur der Autostopper.»

Rekrut Schwachbrust

Rekrut Schwachbrust kommt zum zweiten Mal ins Krankenzimmer: «Vor ein paar Tagen habt Ihr mir doch ein Stärkungsmittel verschrieben.»

«Ja, und was ist denn?»

«Ich bekomme die Flasche nicht auf.»

Absolute Ruhe

«Was Ihr Mann jetzt braucht, ist absolute Ruhe», erklärt der Arzt der Ehefrau.

«Ich verschreibe Ihnen jetzt eine Packung vom stärksten Schlafmittel. Davon nehmen Sie bitte jeden Abend zwei.»

Spass oder Arbeit

Zwei Feldweibel diskutieren darüber, ob Sex Spass oder Arbeit sei. Sie sind uneinig und rufen einen Wachtmeister: «Was meinst Du dazu?»

«Das kann nur Spass sein. Wäre es Arbeit, müsste ich das ja auch noch für euch übernehmen.»

Der Pilot

Der Sergeant schubst die Fallschirmspringer einzeln aus der Luke. Nur einer wehrt sich vehement – ohne Erfolg.

Ein Soldat biegt sich vor Lachen. Brüllt ihn der Sergeant an: «Über diesen Feigling lachen Sie noch.»

«Wieso Feigling? Das war der Pilot.»

BUNDESWEHR

Currywurst am Hindukusch

Vor nicht allzulanger Zeit war die Abkürzung «EPa» in der Bundeswehr noch ein Schimpfwort. «EPa» heisst Einmannpackung und steht in der Verpflegung für die Kampfration. Bis vor Kurzem gab es nur drei Sorten Packungen:

- Gulasch mit Kartoffeln.
- Ravioli mit Champignon.
- Hamburger an Tomatensoße.

Die harten Bisquits trugen den Spottnamen «Panzerplatten», geeignet nach Landser-



Die Bundeswehr verwöhnt ihre Soldaten.

Weisheit bestenfalls (gemischt mit der schwarzen Schuhcreme) als Grillanzünder. Jetzt aber bietet die Bundeswehr ihren Soldaten ganz neue Kampfrationen an:

- Spanische Paella mit Muscheln.
- Griechische Bifteki-Teller.
- Elchfleisch-Gourmet-Topf.
- Currywurst.
- Nudeln in Jägersauce.
- Pizza mit extradickem Käse.

Dazu gibt es acht verschiedene Müslisorten, Energieriegel und Traubenzucker. Sogar Vegetarier kommen auf ihre Rechnung. Neben Cappuccino-Pulver liegt auch ein Dextro-Energy-Pulver in der Verpflegungsration.

Bisher gab die Bundeswehr für die Kampfrationen im Jahr 2,7 Millionen Euro aus. Jetzt sind es 4 Millionen Euro.

300 000 Rationen gibt die Bundeswehr jedes Jahr ab. Bevor die neuen Packungen zur Truppe gelangten, wurde getestet: Erfüllt die Ration die Nährwertvorschriften? Sind Konsistenz, Geruch und Aussehen in Ordnung? Ist die Packung bei Raumtemperatur mindestens zwei Jahre haltbar?

Erst als diese Vorgaben erfüllt waren, gelangte die neue «EPa» zu den Soldaten. Hoch gelobt wird sie von den deutschen Kämpfern, die ihren Dienst in Afghanistan leisten. Aus Kunduz wird berichtet, früher hätten die Deutschen die Amerikaner um deren Rationen gebeten. Neu sei es genau umgekehrt; jetzt wollten die GI's mit den Deutschen tauschen. *cw.*

IN EIGENER SACHE

Herzliche Gratulation

In der vorliegenden Ausgabe vom SCHWEIZER SOLDAT nimmt Adrian Türler seine Arbeit als Ressortredaktor Literatur auf (ein Amt, das er zusammen mit Adrian Bachschung und Peter Jenni versieht). Militärisch gilt es, Adrian Türler zur Beförderung zum Oberst i Gst herzlich zu gratulieren.



Als Oberst i Gst führte Adrian Türler initiativ das FU Bat 7 in der noch aktiven Inf Br 7 (der SCHWEIZER SOLDAT berichtete über den gelungenen Besuchstag der Wirtschaft im WK des FU Bat). Jetzt versieht Oberst i Gst Türler die Funktion des Chefs Operationen in der Zürcher/Ostschweizer Territorialregion 4 unter ihrem Kommandanten Div Solenthaler.

Auch beruflich hat sich Adrian Türler verändert: Seit dem Frühjahr 2011 dient er in der Kantonspolizei Schaffhausen als Stabschef. Sein Bruder Andres Türler ist Stadtrat von Zürich, sein Vater Jürg Türler einer der treuesten Genossenschaftsmitglieder unserer bescheidenen Zeitschrift.

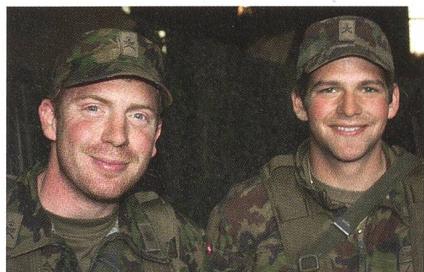
BEFÖRDERUNGEN

Wer hat den Lehrgang beendet? Und wer wurde befördert? All das finden Sie ungestrichen auf unserer Internetseite:

www.schweizer-soldat.ch

Wenn Sie selber Beförderungen zu melden haben: Bitte direkt melden an Robert Nussbaumer, Hirtenhofstrasse 38, 6002 Luzern.

OKTOBER



Zu Gast bei den «Silbergrauen»:
Truppenübung «INTERARMES 41»

Eine spannende Inspektion:
Geeignet für den Generalstab?